

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:
1 Mark
pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.
Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg.
Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:
20 Pfg.
pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 1.

Barmen, den 7. Januar 1910.

28. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer beginnt der 28. Jahrgang des „Feuerwehrmann“. Wir laden zu recht zahlreicher Beteiligung am Abonnement für 1910 ein.

Unsere Wochenschrift hat auch in dem jetzt zu Ende gegangenen Jahre 1909 den Interessen des geregelten Feuerlöschwesens, der Verbände und der Wehren treulich gedient, wir haben eine Fülle gediegenen und anregenden Stoffes gebracht, und es ist uns gelungen, den Kreis unserer Mitarbeiter von neuem zu vermehren. Es ist uns eine angenehme Pflicht, beim Jahreswechsel allen unseren Freunden für die uns auch im abgelaufenen Jahre gewährte Unterstützung bestens zu danken.

Unsere Freunde bitten wir, von neuem sich die Verbreitung des „Feuerwehrmann“ auch ferner angelegen sein zu lassen und dahin zu wirken, daß wenigstens jeder Chargierte Abonnent und Leser des Blattes werde. Wir werden gerne auf zwölf von einer Wehr bezogene Exemplare ein Freieemplar gewähren.

Der „Feuerwehrmann“ ist in der deutschen Zeitungspreiskliste pro 1910 eingetragen. Die Postanstalten des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns nehmen Abonnements zu 1 Mark per Vierteljahr entgegen. Direkt von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einsendung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark. Probenummern werden auf Wunsch überallhin gratis und franko versandt.

Den Anzeigenteil halten wir Fabrikanten von Feuerlöschrequisiten sowie den Behörden bestens empfohlen.

Barmen, im Januar 1910.

Redaktion und Expedition des „Feuerwehrmann“.

Die Gründung und Erhaltung einer freiwilligen Feuerwehr.

Vortrag gehalten im Ruhr-Lenne-Emscher Feuerwehr-Gauverband von dem Vorsitzenden des Verbandes Oberbrandmeister H. Tillmann-Schwerte auf dem Gautag in Söbde.

Seitdem es von der obersten Behörde bestimmt ist, daß das Feuerlöschwesen in Stadt und Land nun definitiv geregelt sein muß, geht man aller Orten dazu über, ein diesbezügliches Ortsstatut zu erlassen und herauszugeben. Ueberall in größeren sowie in kleineren Landgemeinden, wo man bisher von einer solchen Institution nicht recht etwas wissen wollte, werden jetzt Feuerwehren gegründet und ausgerüstet. Da, wo die Bürgerschaft sich nicht freiwillig zur Gründung einer freiwilligen Feuerwehr bewegen läßt, werden von Seiten der Ortsbehörde Pflichtfeuerwehren bestimmt.

Es ist nun unsere Pflicht, als alte und erfahrene Feuerwehrmänner, überall da, wo sich Feuerwehren gründen und wo solche von der Ortsbehörde verpflichtet und bestimmt werden, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und in jeder Weise behilflich zu sein, wie es nur eben möglich ist. Vor allen Dingen ist es den Leuten resp. der Ortsbehörde nahe zu legen, daß die Gründung von freiwilligen Feuerwehren vor allem zu empfehlen, und auf die unliebsamen Begegnungen und Bestrafungen, dessen man als Pflichtfeuerwehrmann leicht ausgesetzt ist, hinzuweisen ist. Besteht doch bei den meisten dieser Leute, die sich zu einer Pflichtwehr verpflichten lassen und auch müssen, die feste Meinung, daß sie, wenn sie von der Ortsbehörde zum Feuerlöschdienst verpflichtet und bestimmt würden, auch Bezahlung hierfür zu beanspruchen hätten. In solchen Fällen sind die Leute stets auf das Ortsstatut hinzuweisen, welches alles klar und deutlich besagt. Ist das Ortsstatut von der vor-

gesetzten Behörde genehmigt, so hat sich der Pflichtfeuerwehrmann den Satzungen des Ortsstatuts in jeder Weise zu unterwerfen und dieselben zu befolgen.

Ich selbst habe bei Gründung von freiwilligen Wehren, besonders in unserer Nachbarschaft, stets gerne und bereitwilligst meine Hilfe angeboten und als langjähriger Feuerwehrmann organisiert, soweit es in meinen Kräften stand. Ich erwähne z. B. die Wehren Heinen und Westhofen, an deren Gründung und Zustandekommen ich ein gutes Teil mitgewirkt habe, und beide Wehren sind als durchaus tüchtige zu bezeichnen, und noch heute werde ich, wenn ich unter den Kameraden der einen oder anderen Wehr zufällig verweile, mit echter Kameradschaftlichkeit empfangen und begrüßt. Jetzt noch vor kurzer Zeit ist man in unserer Nachbargemeinde Ergste der Gründung einer Feuerwehr näher getreten. Als ich hiervon Kenntnis erhielt, habe ich mich an einem Sonntagnachmittag nach dort begeben und mich über die Sache näher und bestimmter informiert, habe da mit einigen Herren über die Gründung von Pflicht- und freiwilligen Feuerwehren gesprochen, und eigentümlicherweise war man erst für die Pflichtwehr eingenommen. Als ich den Herren die nötigen Aufklärungen über Pflicht und freiwillig gegeben hatte, merkte ich denn auch, daß man sich doch darüber wohl auch noch anders entschließen würde.

Ich habe es dann für ratsam gehalten, dieserhalb mit dem Herrn Amtmann Rücksprache zu nehmen, der mich denn auch in liebenswürdigster Weise empfing, wobei sich der Herr Amtmann voll und ganz für die Gründung einer freiwilligen Wehr aussprach. Am Sonntag, 16. Mai, fand nun eine gutbesuchte Versammlung statt, in der 35 Bürger ihren Beitritt zur freiwilligen Wehr erklärten. Ich selbst war in dieser Versammlung zugegen und habe die an mich gestellten Fragen gern und bereitwilligst beantwortet. Bei dieser Gelegenheit ist es den neuen Feuerwehrmännern gleich klar zu machen und nahe zu legen, wie leicht es ist,

eine Feuerwehr zu gründen und auch ins Leben zu rufen, wie da im Anfang alles Feuer und Flamme und voll von Begeisterung ist für diese so edle und freiwillige Sache.

Wie schwer es aber ist, eine Feuerwehr dauernd auf der Höhe und schlagfertig zu erhalten, das dürfte den meisten der Kameraden wohl nicht klar sein. Der Dienst der Feuerwehr ist ein recht schwieriger und gefährlicher, erfordert viel Zeit, Geduld und große Ausdauer zu seiner Ausbildung.

Deshalb soll man auch nur gesunde und kräftige Leute in eine Wehr aufnehmen.

Man soll den neuen Feuerwehrleuten nichts vorenthalten, man soll sie belehren und auf alles hinweisen, was die schwere Dienstleistung der Feuerwehr mit sich bringt. Wie z. B. der Feuerwehrmann bei Tag oder Nacht, bei Hitze oder Kälte, bei Sturm oder Regen hinausgehen muß, wenn das Feuerwehrsignal ertönt und die Brandglocke schwer und schaurig vom Turme hernieder dröhnt. Wie er dann sein eigenes Heim verlassen muß, um den in Not und Gefahr geratenen Mitbürgern zu helfen, dabei selbst nicht ahnend, ob er zu seinen Lieben lebend oder gesund zurückkehrt. Man soll den neuen Kameraden empfehlen, sich die Übungen einer gut ausgebildeten Nachbarwehr anzusehen, wie die alles geschieht und leicht ausführt und zur Ausführung kommt. Hierbei sieht man es dem neuen Kameraden an, wie er sichtlich begeistert ist und am liebsten schon gleich mitmachen möchte. Wie schwer es aber ist und mit welcher großer Mühe und zäher Ausdauer man sich die Geschicklichkeit und Vertrautheit an den einzelnen Geräten sowie im Feuerlöschdienst erwirbt, das weiß der neue Feuerwehrmann nicht, das erfährt er erst, wenn er an den Übungen und am Feuerlöschdienst fleißigen Anteil nimmt. Leider aber und in den meisten Fällen, wie man dieses als alter Feuerwehrmann aus Erfahrung weiß, läßt die anfangs gezeigte Begeisterung schon bei der dritten und vierten Übung nach, und einige fangen schon an zu lamentieren und zu klagen, daß es doch nicht so leicht ist, als es sich ansieht. Die Folge davon ist, daß schon in ganz kurzer Zeit der eine oder der andere sich zu den Wachmannschaften oder passiven Mitgliedern überschreiben läßt. Besonders hat man dieses wahrgenommen bei den sogenannten besseren Leuten, die schwere Dienstleistung der Feuerwehr steht ihnen nicht an, und sie zeigen auch, was wohl ein Hauptgrund mit ist, wenig Lust, sich mit ihren anderen Kameraden, die in den meisten Fällen Arbeiter aus verschiedenen Berufsständen sind, in Reih und Glied zu stellen oder gemeinschaftlich mit bei den Übungen oder auf der Brandstelle zu arbeiten. Und so kommt es auch, wie man aus eigener Erfahrung weiß, daß der größte Teil der Feuerwehren aus dem Arbeiterstande besteht. Es ist in diesem Falle nun wieder Aufgabe der leitenden Führer, dafür Sorge zu tragen, daß den Wehren Mitgliedern aller Berufsstände zugeführt werden, wie dieses vor 40 bis 50 Jahren tatsächlich der Fall war. Alle Berufsstände waren damals bei den freiwilligen Wehren vertreten. Hauseigentümer, Lehrer und sonstige Beamte, Kaufleute und Gewerbetreibende, reich und arm, alt und jung, kurz, alle Klassen der Bevölkerung waren mit dabei, alle traten ein, um gemeinsam Hand in Hand zu arbeiten mit der Devise: „Einer für Alle, und Alle für Einen!“ Den Hauptstamm der Wehren bildeten damals die sogenannten besseren Bürger. — Kameraden, so war es noch vor 25 und 30 Jahren. In jetziger Zeit ist es aber gerade umgekehrt der Fall. Das Groß der Feuerwehren bildet heute die Arbeiterschaft, und ganz vereinzelt trifft man hier und da einen sogenannten besseren Bürger an.

Wenn es nun auch von der vorgesetzten Behörde in dankenswerter Weise anerkannt wird, daß sich gerade der Arbeiterstand sowie auch hier und da der Handwerker an den edlen Bestrebungen der Feuerwehrsache beteiligt, um so beklagenswerter ist es aber auch, wie es Mitbürger gibt, die mit einer Gleichgültigkeit und geradezu mit Mißachtung über die Feuerwehren herziehen. Es hat sich aber auch erwiesen, daß gerade diese Leute, die in dieser Weise bei jeder Kleinigkeit den Stab über die Feuerwehr brechen möchten, wenn sie einmal von einem Brandunglück betroffen werden, am meisten um die Hilfe der Feuerwehr schreiben, und jede Minute erscheint ihnen als eine Ewigkeit, bevor die Wehr auf der Brandstelle erscheint. Ich selber habe es vor Jahren erlebt, wie ein Mann in fürchterlicher Weise über die Feuerwehr loszog, jedoch der Zufall hat es gewollt, daß ihn die strafende Hand Gottes traf und er von einem Brandunglück betroffen wurde, und ihm die Feuerwehr als rettender Engel in der Not erschien und seine Habseligkeiten, die nicht einmal versichert waren, rettete und in Sicherheit brachte. Dieser Mann, der früher in ganz fürchterlicher Weise

über die Feuerwehr herzog, sagt heute, er unterstütze keinen Verein mehr als nur die Feuerwehr, diese könnte von ihm haben, was sie wollte.

Kameraden, einen Hauptpunkt bei Gründung von neuen Wehren bildet die Besetzung der Chargestellen. Hier ist es häufig recht schwer, die richtigen und geeigneten Leute zu finden. Nach Möglichkeit sind jedoch gediente Leute zu empfehlen und solche, die dem Bauhandwerkerstande angehören. Bei älteren Wehren gibt es allerdings auch Leute, die, ohne gedient zu haben und ohne dem Handwerkerstande anzugehören, sich durch langjährige Tätigkeit in einer Wehr solche Tüchtigkeit und Erfahrungen angeeignet haben, daß auch diese wohl zu empfehlen sind. Eine eigenartige Ansicht ist es von Wehren oder Wehrleuten, die die leitende Stelle von besonders hoch angesehenen Leuten und vorwiegend nach Rang und Vermögen besetzt haben wollen. Ob aber diese Personen zu solch einem durchaus wichtigen Posten, auf dem die ganze Verantwortung für das Gedeihen einer gut organisierten Wehr liegt, ob er für das praktische Schaffen und Wirken des Feuerlöschdienstes sonst die nötigen Eigenschaften und Kenntnisse besitzt, ist Nebensache. Die Hauptsache ist, daß er viel Geld hat und tüchtig zahlt, alles andere ist Nebensache!

Nein, fort mit dieser Begünstigung. Jede Wehr wähle sich einen Führer, von dem man überzeugt ist, daß er auch die nötigen Kenntnisse und die Befähigung zu einem derartig verantwortungsvollen Posten hat und bestrebt ist, die Wehr immer weiter zu vervollkommen und auszurüsten. Wir brauchen Männer als Führer, die im Falle der Gefahr selbst tätig eingreifen, bei denen man unbedingt auf die eigene Tätigkeit und Mitarbeit rechnen kann. Und wenn die Feuerwehrleute dann sehen, daß ihr oberster Führer sich vor keiner Arbeit scheut, wie er überall Hand mit ans Werk legt, und wenn sie sehen, wie er bemüht ist, die schon erschlafenen Kräfte wieder aufzumuntern, erst dann sieht man, wie er durch sein eigenes Wirken und Schaffen die ganze Mannschaft mit sich fortreißt, wie dann aber auch alle für ihren Führer eintreten und mit ihm durch Feuer und Flammen gehen (auch ohne dafür Bezahlung zu verlangen). So soll und muß es in einer freiwilligen Feuerwehr sein und nicht anders! Nicht hohe Ehren und vornehmer Stand, nicht Reichtum und Geld sind für den Posten eines leitenden Führers einer Wehr maßgebend, sondern nur Tüchtigkeit, Kenntnisse und Befähigung und das Vertrauen der ganzen Mannschaft, von ihrem Führer sicher durch alle Gefahren des schwierigen Berufes hindurch geführt zu werden. Und wenn er dann freudig und mit Umsicht die Pflicht erfüllt, die man von ihm als Leiter der Wehr zu erwarten hat, dann aber soll man auch nicht jede Kleinigkeit bemängeln, denn das ist sehr leicht gesagt, aber nicht leicht besser gemacht! Man soll die Führer ehren und achten, auch ohne Reichtum und Geld!

Zum Schluß möchte ich nun über die Disziplin der Mannschaften selbst einige Worte sprechen. Der Feuerwehrmann hat sich in und außer Dienst stets ehrenhaft und männlich zu betragen. Es muß für ihn eine Ehre sein, die Uniform tragen zu dürfen, und er selbst muß bestrebt sein, das Ansehen der Wehr zu heben und zu fördern. Der Feuerwehrmann bringe seinen Vorgesetzten Achtung und unbedingten Gehorsam entgegen, und die Befehle, die er von seinem Vorgesetzten empfängt, befolge er ohne Widerspruch und so schnell, wie nur eben möglich. Einen durchaus schlechten Eindruck macht es, wenn einem Wehrmann eine Zurechtweisung von seinem Führer erteilt wird und dieser gibt dann allerlei Widerreden vor versammelter Mannschaft. Der Mann weiß es nicht, daß eine derartige Ungebührlichkeit auf ihn selbst ein schlechtes Licht wirft. Einige sogar berufen sich bei Zurechtweisungen auf die „Freiwilligkeit“, und ich bin der Ueberzeugung, daß die Bezeichnung freiwillig doch wohl eine andere Bedeutung hat! Wer sich eben den Befehlen, der Ordnung und gebührenden Rügen nicht mehr freiwillig unterwerfen will, der trete lieber aus, denn solche Leute sind der Wehr nur zum Schaden! Glaubt aber ein Kamerad, daß ihm Unrecht geschehen sei, so hat er dieses in ruhigem und bescheidenem Tone seinem Führer zu melden und wird dann der Vorstand dafür sorgen, daß seine Angelegenheit geprüft wird und er Genugtuung erhält. Es darf nie vergessen werden, daß die Feuerwehr eine militärisch organisierte Truppe ist, und muß während des Dienstes die gegenseitige persönliche Vertrautheit aufhören, und alles muß auf dienstlichem Wege zur Ausführung gebracht werden. Ist der Dienst vorbei, so muß mit ihm auch alles andere aufhören, und die Kameradschaftlichkeit muß da in ihre vollen Rechte treten. Der Feuerwehrmann hat, wenn er

in Uniform ist, nicht allein seine eigenen Führer auf der Straße in strammer militärischer Weise zu grüßen, sondern er ist auch verpflichtet, die Brandmeister und Führer anderer Wehren genau in derselben Weise zu achten und zu ehren.

Mit gutem Beispiel müssen die Führer den Mannschaften vorangehen und es sich selbstverständlich zur Bedingung machen, daß sie nicht selbst gegen die Ordnung und Satzungen unserer Wehren verstößen; denn es würde sich nicht gut machen, wenn ein Führer einen Feuerwehrmann zur Rede stellen wollte und hätte sich selbst vergangen. Mit gutem Beispiel vorangehen und die Mannschaften zur Nachfolge anfeuern und mit sich fortreißen, ist ein Hauptpunkt zur Hebung und Tüchtigkeit unserer Feuerwehr.

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

Jahresbericht der freiwilligen Feuerwehr Krefeld-Opsum.

* Krefeld-Opsum. Im abgelaufenen Jahre hielt unsere Wehr 16 Gesamtübungen und 2 Übungen der Steiger ab, sowie 10 Versammlungen und 6 Vorstandssitzungen. Außerdem fand am 14. März eine Übung mit Plinius-Feuerlöcher in Krefeld-Bodum statt. Die Übungen und Versammlungen wurden in 18 Fällen in dem eigens dazu hergerichteten Bekanntmachungskasten ausgehängt. Unser erstes Stiftungsfest, welches am 18. Juli gefeiert wurde, verlief in schönster Weise, und waren acht auswärtige Wehren vertreten. Besondere Anerkennung sollte unserer Wehr der Dezentent der Stadt Krefeld, Herr Beigeordneter Freiherr von Hausen, für die großartige Übung, und kann unsere Wehr mit Stolz auf das erste Stiftungsfest zurückblicken. Die Wehr beteiligte sich auch an den Stiftungsfesten in Hüls, St. Tönis und in Krefeld-Bodum. Außerdem feierten wir ein Sommerfest und eine schöne Weihnachtsfeier mit Bescherung von 86 Kindern. Die Wehr wurde 5 mal alarmiert, doch rückten nur in zwei Fällen die Spritzen aus. Zweimal fand ein blinder Alarm statt, und bewies besonders der letzte am 30. Oktober, abends 9 Uhr, was die Wehr unter der bewährten Leitung des Herrn Branddirektor Schrörs zu leisten vermag. Waren doch in 14 und 18 Minuten alle drei Spritzen zur Stelle und 30 Mannschaften, trotzdem die Brandstätte über 20 Minuten vom Spritzenhause entfernt war. Die Wehr trat auch in Dienst am 9. Mai beim Luftballonsfliegen (Fuchsjagd) in Krefeld und am 10. November zur Ordnung des Martinzuges. Zur Ergänzung unseres Materials erhielten wir auch einen Schlauchwagen und eine Wasserkuve. Wenn ich hiermit den ersten Bericht schreibe, so möchte ich besonderen Dank zollen den Herren Branddirektor Schrörs und Brandmeister Klausmann für die edlen Spenden, um unseren Kindern eine so großartige Weihnachtsbescherung zuteil werden zu lassen. Kameraden, stets zur Stelle! Gott zur Ehr!, dem Nächsten zur Wehr! Dieses soll auch für das Jahr 1910 unser Wahlspruch sein. Zum Schluß allen Kameraden ein herzliches Prosit Neujahr!

Michael Kievelitz, Schriftführer.

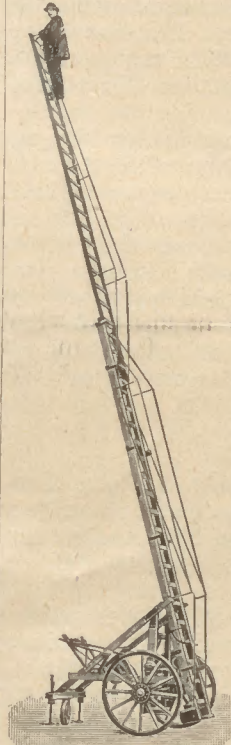
* * *

* Solingen, 20. Dezember. Die neue Magirus-Drehturmleiter, welche am 15. Dezember v. J. eingetroffen war, ist am Montag, 20. Dezember, auf dem städtischen Schlachthof durch einen Vertreter der Firma Vereinigte Feuerwehrgerätefabriken Ulm a. D. zwecks Uebergabe vorgeführt worden. Zu diesem Zwecke war Herr Branddirektor Sabin mit den Herren Oberbrandmeistern, den Steigerführern und einigen Vorstandsmitgliedern sowie einer Gruppe Steiger der 1. Abteilung erschienen. Die Vorführung hatte das Ergebnis, daß die bei der Rohbauabnahme durch den Branddirektor, Herrn Schulz-Barmen, angeordneten Belastungs- u. Proben sicher vorgenommen werden konnten. Es wurden folgende Manöver ausgeführt: 1. Die Leiter wurde 20 m ganz ausgeschoben und auf 77 Grad geneigt, alsdann wurde die oberste Leiter freistehend mit vier Steigern belastet. 2. Die Leiter wurde bis auf 60 Grad geneigt und auf der obersten Leiter freistehend mit einem Steiger belastet. 3. Die Leiter wurde auf 55 Grad geneigt und in dieser Lage eingelassen. Weiter wurde die 2 m Handauschubleiter in dieser Neigung aus- und eingeschoben. 4. Die Leiter wurde 12 m ausgeschoben, waagrecht geneigt und an der Spitze mit einem Mann von etwa 90 kg belastet. Die im Lieferungsvertrage aufgeführten Einzelteile der Leiter wurden einer genauen Prüfung unterzogen und, nachdem auch die angeordneten Übungen

an dem Gerät zur vollkommensten Zufriedenheit führten, konnte dem Vertreter der genannten Firma erklärt werden, daß die Lieferungsbedingungen erfüllt seien. Seitens des Herrn Branddirektors Sabin ist hierauf bei der Stadtverwaltung die Uebernahme beantragt und diesem Antrage auch entsprochen worden. Der Solinger städtischen freiwilligen Feuerwehr wurde durch die Anschaffung der Leiter eine schöne Weihnachtsfreude bereitet.

* * *

* Geldern (Niederrhein). Die hiesige freiwillige Feuerwehr, deren Gerätepark durchaus den hiesigen Verhältnissen angepaßt ist, erhielt vor einiger Zeit ein weiteres modernes Gerät in Form einer mechanischen fahrbaren Zweiradleiter mit $12 + 2 \text{ m} = 14 \text{ m}$ Gesamthöhe. Sowohl bei den Abnahmeprüfungen als auch bei den seither stattgefundenen Übungen zeigte sich, daß die Leiter allen Anforderungen entspricht, welche hinsichtlich leichter Handhabung, Stabilität, Standfestigkeit, bequemen Manövrierens und Fahrens an ein solches Gerät gestellt werden können. Auch das äußere Aussehen, sowie die Ausstellung der Leiter finden bei allen Kameraden vollen Beifall, da auch in dieser Beziehung nichts fehlt, so z. B. besitzt die Leiter naturlastierten Eschenholzrahmen und Räder mit nachstellbaren Konusachsen, Selbsthemmbremsen in beiden Getrieben, komplette Schlauchleitung, die beim Ausschleichen der Leiter direkt mit in die Höhe geht und der Rohrführer sofort bei seiner Ankunft Wasser geben kann. — Unserer Stadtverwaltung, die für die Feuerwehr stets eine offene Hand hat, gebührt für den Ankauf dieses modernen Rettungsgerätes vollster Dank, aber auch der Lieferantin, der Firma Eugen Blasberg G. m. b. H., Feuerwehrgerätefabrik Düsseldorf, macht das Gerät alle Ehre.



Mechanische 2-Rad-Leiter. Konstruktion B. (ohne Stützen) ganz ausgezogen 12 m hoch, 78 Grad nach vorn geneigt. In diesem Zustande von 2-3 Mann bestieigbar.

* * *

* Gräfrath. Aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Oberbrandmeisters Wilhelm Hillers zu Oben-Flachberg brachten der 1. und 2. Bsjchzug der freiwilligen Feuerwehr ihrem beliebten Führer am Abend des 22. Dezember einen Fackelzug. Der Männergesangsverein „Eintracht“ erfreute das Jubelpaar mit einer Serenade, der eine feucht-fröhliche Feier im Katskeller folgte.

* * *

* Biersen. Am 18. Dezember hielt die städtische freiwillige Feuerwehr die 13. Hauptversammlung ab. Sie zählt 125 Mitglieder. Es kamen 13 Alarmierungen zu Brandfällen vor. Die Gesamteinnahme betrug 2317,34 Mark, die Ausgabe 1174,03 M., Bestand 5549,24 M., Ausgabe 300 M.; Unterstützungskasse: Einnahme 510 M., Ausgabe 73 M., Bestand 437 M. Das gemeinsame Winterfest mit Kaisergeburtstagsfeier findet am 23. Januar statt.

* * *

* Elberfeld. In der im Vereinslokale Hugo Eigen abgehaltenen Generalversammlung der Hahnerberger freiwilligen Feuerwehr wurde die Wahl des Vorstandes für das Jahr 1910 vollzogen. W. Janßen wurde zum Brandmeister wieder- und Fr. Elberding zum stellv. Brandmeister gewählt. Zu Führern bestimmte die Versammlung die Herren Otto Schlechter, Karl Dick, Fr. Thaten und Herm. Deiß, zum Kassierer Otto Wehn und zum Schriftführer Hugo Förster.

* * *

* Altforweiler. Am 1. Januar veranstaltete der hiesige freiwillige Feuerwehrverein eine Theatervorstellung. Zur Aufführung kam: „Das Maria-Muttergottesbild oder die Räuber auf Maria-Kulm“, „Der rechte Mann an der Spritze“ und verschiedene Vorträge. Die Vorstellung verlief zu allgemeiner Zufriedenheit, und die Vereinsmitglieder wie die Bewohner des Ortes gingen

recht vergnügt nach Hause. Der Reinertrag soll zu einem guten Zweck verwendet werden.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* Westig. Schon seit längerer Zeit gehen die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, Abteilung Westig, mit dem Gedanken um, sich von der vereinigten Hemer Wehr loszusagen und sich selbständig zu machen. Auf einen diesbezüglichen Antrag steht auch die hiesige Gemeindevertretung dem Wunsche wohlwollend gegenüber und ist bereits in ihrer letzten Sitzung zu dem Entschlusse gekommen, einen passenden Übungsplatz innerhalb der Gemeinde ausfindig zu machen, diesen einsteilen mit einer Steigerwand zu versehen und ihn damit der hiesigen Abteilung zur Benutzung zu übergeben. Mit der Erledigung der Vorarbeiten sind der Gemeindevorsteher Thomas und Feuerwehrhauptmann Krause betraut. Daß man auch in der hiesigen Bürgererschaft diesen Gedanken mit Freuden vollführt sieht, läßt sich daraus erkennen, daß schon jetzt geeignete Plätze angeboten sein sollen. Der verhältnismäßig weite Weg zu den Übungsstunden in Hemer mochte wohl mit Recht schuld an der schwachen Beteiligung sein. Zu wünschen wäre nun im Interesse unserer Gemeinde, wenn keine Kosten gescheut würden, die dazu beitragen können, unsere Feuerwehr auf eine moderne Höhe zu bringen. Es ist als bestimmt anzusehen, daß die Mitgliederzahl demnächst einen guten Zuwachs erfahren wird.

* * *

* Schildesche. Am 29. Dezember fand hier eine Vorstandssitzung des Amts-Feuerwehrverbandes Schildesche-Söllkenbeck statt, wobei die Annahme der Statuten beschlossen werden sollte. Die aufgestellten Statuten wurden nach einigen Bervollständigungen genehmigt und sollen den einzelnen Feuerwehren zur nächsten Generalversammlung vorgelegt werden. Sodann erfolgte die definitive Wahl des Vorstandes. Zum Vorsitzenden wurde Amtsekretär Flöter gewählt, dem auch das Amt des Amtsbrandmeisters übertragen werden soll, als Stellvertreter wurde der Polizeiergeant Berten aus Theesen, als Schriftführer der Kaufmann Gustav Ehlerup aus Brake und als Kassierer der Wirt Hermann Kuhlmann von hier gewählt. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Der nächste Feuerwehrverbandstag wurde auf Sonntag, 13. Februar, nachmittags 4 Uhr, beim Kameraden Böke in Bilsendorf festgesetzt.

Mecklenburger Feuerwehr-Verband.

* Schwerin. Dem Hauptmann der freiwilligen Turnerfeuerwehr, Herr Fris Barneke, wurden am 27. Dezember aus Anlaß seiner 40jährigen Mitgliedschaft zur Wehr durch eine Deputation herzliche Glückwünsche überbracht. Die Mitglieder der Wehr stifteten dem in seinem Amte wohlverdienten und noch so rüstigen Kameraden eine hübsche Standuhr.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Düsseldorf. In der Sitzung der Stadtverordneten vom 14. Dezember v. J. wurde der Neubau einer Hauptfeuerwache an der Münsterstraße einschließlich der Beschaffung eines Automobillöschzuges, auf den 110 000 M. entfallen, sowie der Umbau der jetzigen Hauptfeuerwache an der Hüttenstraße und die Ausrüstung der letzteren mit einer weiteren Automobildampfspritze mit einem Gesamtkostenaufwand von 594 000 M. endgültig genehmigt.

* * *

* Breslau. Der Verband Deutscher Berufsfeuerwehren hat eine Kommission ernannt zur Auffindung eines geeigneten Weges zur Beschaffung einer einheitlichen Statistik über die Kosten des Feuerlöschwesens in Städten mit Berufsfeuerwehren, und zwar hauptsächlich deshalb, weil die sonst einwandfreie Statistik von Professor Dr. Neefe-Breslau im „Statistischen Jahrbuch deutscher Städte“ bei Vergleichen zu falschen Schlüssen führen kann. Die neue Feuerwehrkosten-Statistik soll so aufgemacht werden, daß aus ihr einwandfrei zu ersehen ist, wieviel jede der in Betracht kommenden Städte auf den Kopf der Bevölkerung verteilt, an Kosten für das Löschwesen verausgabt. Bei dieser Betrachtung muß dann

noch beachtet werden, daß die Gehälter und Löhne, die die größten Ausgaben verursachen, von den örtlichen Verhältnissen abhängen, daß z. B. Berlin, Hamburg, Breslau, Leipzig und Dresden nicht mit so niedrigen Feuerwehrbesoldungen auskommen können wie z. B. Danzig und Königsberg. Weiter sollen bei den Vergleichen mit ins Auge gefaßt werden die großen Unterschiede in der räumlichen Ausdehnung und Lage und der Objekte der Schutzgebiete sowie die Tatsache, daß dort, wo neben der Berufsfeuerwehr noch freiwillige oder private Wehren existieren, die Kosten für die erstere erheblich niedriger sind als dort, wo nur eine Berufswehr besteht. Alle diese und noch eine ganze Reihe Momente, die auf die Gestaltung der einzelnen Feuerlöschetats einwirken, sollen entsprechende Berücksichtigung finden bei den Grundlagen für die Statistik, in allererster Linie soll aber auf die Einheitlichkeit der Erhebungen und die Feststellung der Resultate der Hauptwert gelegt werden.

* * *

* Hamburg. Die Gemeinde Wilhelmsburg hat der Hamburger Feuerwehr für ihr tatkräftiges Eingreifen bei den letzten beiden großen Bränden dort 400 M. bewilligt.

* * *

* Scherfel. Der Eisenbahnpräsident von Münster stattete dem Kommando der hiesigen freiwilligen Feuerwehr persönlich seinen Dank ab für die rasche, bei dem Eisenbahnunglück am 23. Dezember v. J. geleistete Hilfe, insonderheit für die Rettung des unter Trümmern vollständig begrabenen Dr. Braundorf, für die Bergung der beiden Leichen und die rasche Aufräumung der Gleise, die in Verbindung mit den hiesigen Eisenbahnarbeitern bewerkstelligt wurde. Bei den Rettungsarbeiten sind auch zwei Feuerwehrleute verletzt worden; der eine erlitt einen Rippenbruch, der andere Verbrennungen an den Händen.

* * *

* München. Nach dem neuesten Verzeichnis über die Feuerwehren des Bayerischen Landes Feuerwehrverbandes zählt Bayern zurzeit 6956 Feuerwehren in 7267 Gemeinden mit 428 597 Mitgliedern. Auf die Regierungskreise verteilt, ergibt sich folgendes Bild: Oberbayern 1233 Gemeinden, 1175 Feuerwehren, 90 736 Mitglieder, Niederbayern 958 Gemeinden, 917 Feuerwehren, 47 159 Mitglieder, Oberpfalz 1088 Gemeinden, 1011 Feuerwehren, 49 588 Mitglieder, Oberfranken 984 Gemeinden, 930 Feuerwehren, 59 163 Mitglieder, Mittelfranken 995 Gemeinden, 935 Feuerwehren, 55 644 Mitglieder, Schwaben 1011 Gemeinden, 955 Feuerwehren, 69 521 Mitglieder, zusammen 7267 Gemeinden, 6956 Feuerwehren, 428 597 Mitglieder. Das Feuerlöschwesen zeigt also, dank der ihm von allen Seiten zuteil werdenden Förderung, einen recht erfreulichen Aufschwung.

* * *

* Würzburg. Der kürzlich hier gestorbene Privatier Heinrich Schmitt testierte der Prinzregent-Luitpold-Stiftung der hiesigen Feuerwehr 5000 Mark. Damit ist das Kapital dieser für verunglückte und erkrankte Feuerwehrleute, sowie für Witwen von solchen bestimmte Stiftung auf zirka 50 000 M. gestiegen. Außerdem besitzt die hiesige Feuerwehr noch eine langjährige Stiftung mit 30 000 M. Kapital und eine Unterstützungskasse mit über 10 000 M. Vermögen.

* * *

* Reichenberg. Der Deutsche Feuerwehr-Landesverband für Böhmen teilt in seinem Rundschreiben Nr. 11 mit, daß die Kurhäuser in Franzensbad, Karlsbad und Töplitz sich im Jahre 1909 eines lebhaften Zuspruches erfreuten. Es fanden in Töplitz 199, in Franzensbad 84 und in Karlsbad 29 Personen Aufnahme. Nach dem Urteil der Ärzte ist in der Mehrzahl der Fälle eine volle oder doch bedeutende Besserung durch die Kur eingetreten. Der Zentralkommission hat beschlossen, die derzeit bestehende 3. Klasse aufzulassen und eine neue einzufügen, und zwar in der Art, daß Kameraden, welche sich in günstigen Vermögensverhältnissen befinden und vollauf berechtigt sind, auf eine Unterkunft in den Kurhäusern Anspruch zu erheben, einen Betrag von 50 Kronen zu leisten haben, welcher zugunsten des betreffenden Kurhauses Verwendung finden soll. Dafür haben diese Kameraden Anspruch auf freie Unterkunft, freie ärztliche Behandlung und den ermäßigten Preis bei den Bädern. Die Gesuche um Plätze in den Feuerwehrheimen für 1910 sind bis Ende Februar in Vorlage zu bringen.

Großfeuer in der Karlsruher Südstadt.

Aus Karlsruhe berichtet die „Bad. Zw.=Ztg.“: Eine Feuersbrunst, wie wir sie seit Jahren hier nicht erlebt haben, hat am Abend des 14. Dezember unsere Südstadt heimgesucht. Ein grellroter Himmel verkündete gegen $\frac{1}{2}$ 10 Uhr der ganzen Stadt den Ausbruch des Feuers, und viele Tausende strömten zur Brandstelle, wo ein starkes Polizeiaufgebot die nötige Absperrung durchführte. Der Brand war gegen $\frac{1}{4}$ 10 Uhr in der Bau- und Möbelschreinerei von Billig & Zoller ausgebrochen. Die Geschäftsräumlichkeiten sind eingeschlossen von der Marien-, Schützen-, Bahnhof- und Wilhelmstraße, sodaß das Feuer einen ganz gefährlichen Charakter hatte. Bei Ankunft der Feuerwehr — es beteiligten sich die 1., 2., 3. und 4. Kompanie, die Bahnhoffeuerwehr und diejenige des Vorortes Beiertheim — bildeten die Geschäftsräume bereits ein Flammenmeer. Trotzdem die Feuerwehr von der Bahnhofstraße, Marienstraße, Wilhelmstraße und Schützenstraße das gewaltige Feuer bekämpfte, konnte sie nicht verhindern, daß folgende Häuser von demselben ergriffen wurden: Wilhelmstraße 9, 11, 13, 15, 17 und 19 und auf der rechten Seite, wahrscheinlich durch umherfliegende Funken, das Haus Nr. 12, ferner Schützenstraße 27 und 35 (Schulgebäude und Bahnhofstraße Nr. 22 (Schulgebäude). Von der Hitze bezw. Wasser wurden beschädigt die Anwesen Bahnhofstraße 14, 16, 18 und Wilhelmstraße 7. Sämtliche benachbarten Straßen wurden von einem Feuerregen überschüttet. Die Anwohner waren daher gezwungen, ihre Wohnungen zu räumen. Zu allem Unglück setzte noch ein starker Nordostwind ein, der die Arbeit der Feuerwehr sehr erschwerte. Durch die Dampfspritze, Druckspritze und vom Hydranten aus wurde das Feuer bekämpft, aber es dauerte über zwei Stunden, bis die Gefahr einer weiteren Ausdehnung beseitigt war. Um 12 Uhr nachts wurde noch kräftig gearbeitet und zum Pumpen Militär hinzugezogen, ebenfalls auch zur Ausräumung gefährdeter Häuser und zur Absperrung der Straßen. Gleich zu Anfang erschien auf dem Brandplatze Seine Großherzogl. Hoheit Prinz Max. Ferner waren die Minister Frhr. von Marschall und Frhr. von Bodenau sowie Oberbürgermeister Siegrist, Polizeidirektor Schaible und die in Betracht kommenden Vertreter von Behörden anwesend. Nur wer genauen Ausweis hatte, durfte passieren. Ueber Schläuche und zusammengetragenes, mir aufgestapeltes Hausgerät ging's durch die Bahnhofstraße zur Wilhelmstraße. Und hier ward man dann erst so recht der ungeheuren, kaum zu bewältigenden Ausdehnung des Feuers inne. Durch das Hoftor, durch das man zu den Bureaus, den Werkstätten und Lagerplätzen gelangte, war ein einziges Flammenmeer zu schauen. Wenige Minuten, bevor das gierige Element auch da sein Zerstörungswerk begonnen, war es dem Prokuristen noch gelungen, die Bücher zu retten. Die ausgedehnten Holzlager gehen hier bis an die beiden Volksschulen. Und hier wütete das Feuer nun mit besonderer Heftigkeit; das aufgestapelte Holz bot reichlich Nahrung. Die Hitze war kaum auszuhalten, der Ostwind, der etwas nach Süden gedreht hatte, blies den Mannschaften den nach Süden gedreht hatte, blies den Mannschaften den dichteste Rauchwolken gehüllt und sah keinen Schritt breit vorwärts. Von hier aus war auch zu erkennen, wie das Feuer die anstoßenden Häuser bedrohte. Die Dachstühle waren vielfach von den Flammen ergriffen. Der Wind sprang inzwischen nach westlicher Richtung um und brachte neue Gefährdung. Es galt darum für die Feuerwehr die angestrengteste Arbeit, um eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Um Mitternacht, als das Feuer in unverminderter Stärke wütete, brachen die Flammen plötzlich auch aus dem obersten Stockwerk des Privathauses Billig & Zoller hervor. Schon bald nach Ausbruch des Brandes hatte sich das Feuer auf das ganz aus Stein erbaute, mit einem flachen Dach versehene Wohnhaus übertragen. Es hatte erst den Anschein, als könnte das Feuer gedämpft werden, dasselbe griff aber mit Vehemenz um sich, sodaß durch Infanterie Möbel und Geräte aus den Wohnungen geschafft wurden. Gegen 1 Uhr nachts konnte der Brand als lokalisiert angesehen werden. Aufser den Grenadieren waren auch Mannschaften des Dragoner-Regiments, der beiden Artillerie-Regimenter und des Telegraphen-Bataillons zur Absperrung und Hilfeleistung kommandiert. Das Korps hatte bis in die frühe Morgenstunde angestrengteste Arbeit zu verrichten. Der unausgesetzt aus Osten wehende Wind brachte die Glut immer wieder zum Aufflammen und somit neue Gefahr für ein weiteres Umsichgreifen des Feuers.

Man wird sich fragen, wie war es nur möglich, daß in einer Stadt wie Karlsruhe um eine solch frühe Abendstunde ein Brand solche Dimensionen annehmen konnte. Es spielten eben eine Reihe mißlicher Zufälle eine Rolle, in erster Linie das Fehlen der städtischen Dampfspritze; dieselbe befand sich zurzeit des Brandes in der Maschinenbaugesellschaft zur Kesselrevision; die Hofdamenspritze, welche in der Wilhelmstraße Ausstellung fand, funktionierte nicht tadellos; was die Ursache hiervon war, wird die Untersuchung ergeben. Der automobilen Mannschaftswagen mit aufgepakter Zentrifugalspritze war noch nicht abgenommen und wurde deshalb nicht von der Feuerwache gleich mitgebracht, doch wurde dieselbe um $\frac{3}{4}$ 11 Uhr, ohne abgenommen zu sein, in Dienst gestellt. Man war also gleich zu Anfang nur auf das Wasser aus den Druckspritzen angewiesen; die weiteren Schlauchlagen gingen direkt vom Hydranten aus. Da die hiesige Wasserleitung höchstens $3\frac{1}{2}$ Atmosphären Druck hat, so wird man ermesen können, welche Anforderungen an die Feuerwehren gestellt wurden, denn wenn das Pumpen einmal zu lange geht, dann ist dies ebenfalls eine kolossale Arbeit, die später durch die kommandierten Soldaten bedeutend erleichtert wurde. Das Korps bezw. die Mannschaften taten, was in ihren Kräften stand. Die Löschaktion leitete Kommandant Heußler in umsichtiger Weise. Die Brandstätte war im Laufe des Mittwochs das Ziel von Tausenden von Menschen. Nachmittags traf der Großherzog mit seinem Adjutanten zur Besichtigung der Brandstelle ein. Der Großherzog besichtigte unter Führung des Feuerwehrkommandanten Heußler, der ihm ausführliche Auskunft über Einzelheiten gab, den Brandplatz; er äußerte sich Herrn Kommandant Heußler gegenüber anerkennend über das wackerere Verhalten der Karlsruher Feuerwehr und beauftragte ihn, seine Anerkennung dem Feuerwehrkorps übermitteln zu wollen.

In der Sitzung des Badischen Landtags zu Karlsruhe nahm bei Beratung des Gesetzesentwurfs über die Abänderung des Feuerversicherungsgesetzes der Abg. Süßkind das Wort, um auszuführen, daß der Karlsruher Brand lange nicht die Dimensionen angenommen hätte, wenn eine Berufsfeuerwehr dagewesen wäre, die freiwillige Feuerwehr sei ja ganz schön, wenn sie im Frieden ausrüde, anders aber sei es im Ernstfalle; die großen Städte müßten zu einer Berufsfeuerwehr kommen, die Schaffung solcher Wehren liege ja auch im Interesse der Versicherungsgeellschaften selbst.

Gegen die Ausführungen wendete sich zunächst Minister v. Bodenau, indem er darlegte, daß die Karlsruher freiwillige Feuerwehr nicht nur in früheren Zeiten vollständig ihre Schuldigkeit getan hat, sondern daß sie das auch jetzt noch tut und ihren Aufgaben völlig gewachsen ist.

Abg. Rehm ann führte u. a. aus, auch die Berufsfeuerwehr und ihre Tätigkeit habe ihre gewissen Grenzen; bei jedem größeren Brande könne man es erleben, „daß nach einem Sündenbock gesucht wird, und dieser Sündenbock ist jedesmal, die Sache mag laufen wie sie will, unrettbar die freiwillige Feuerwehr! Sie muß an allem schuld sein; sie kommt „natürlich“ immer zu spät, das ist angeblich ihr konstitutionelles Uebel, sie tut ihre Pflicht und Schuldigkeit nicht, sie hat keine Disziplin“; das hören wir, wie gesagt, bei jedem größeren Brande Land auf Land ab, und es hat, soviel ich weiß, jedesmal den gleichen Grund: d. h. es hat keinen Grund.

Ich weiß nun nicht, ob tatsächlich im vorliegenden Fall sich Unvollkommenheiten der freiwilligen Feuerwehr gezeigt haben. Aber das weiß ich, daß, wenn sich derartige Unvollkommenheiten innerhalb der Feuerwehr zeigen, sie jedesmal in sich selbst auf das entschiedenste nach deren Ursache forscht und diese zum Anlaß von neuen Verbesserungen nimmt. Vor allem aber muß ich den Geist der ganzen Sache in Schutz nehmen, und das Motto der Feuerwehr: „Alle für Einen, Einer für Alle“ wollen wir doch auch hochhalten und ebenso den Geist des Bürgertums, der bereit ist, für die Gemeinsamkeit persönlich große Opfer zu bringen. Das alles wollen wir denn doch nicht zugunsten einer Uebernahme in bezahlte Dienste ausschalten. Das ist der Geist, der unser Bürgertum denn doch noch erfüllt und erfüllen wird bis in ferne Zeiten hinein, und der vielleicht in der freiwilligen Feuerwehr seinen sprechendsten Ausdruck findet und hoffentlich auch in ferneren Zeiten noch finden wird.“

Abg. Kolb führte aus, er sei der festen Ueberzeugung: „Wenn wir hier in Karlsruhe bei dem großen

Brände dieser Woche lediglich eine Berufsfeuerwehr von 30 bis 40 Mann gehabt hätten, wäre dieser Brand zu einer weit größeren Katastrophe geworden als der Brand in Donaueschingen, denn es wäre ganz unmöglich gewesen, daß 30 oder 40 Mann dieses verheerenden Feuers hätten Herr werden können, wenn ihnen nicht andere Hilfskräfte zur Seite gestanden hätten. Gewiß stehe ich auf dem Standpunkte, daß Städte von der Größe Karlsruhes sich ernstlich mit dem Gedanken beschäftigen müssen, die Berufsfeuerwehr auszudehnen, sodaß sie jederzeit ihrer Aufgabe gewachsen ist. Allein es kommen doch auch außerordentliche Brände vor, und ein solch außergewöhnlicher Brand war eben der, der hier in Karlsruhe stattgefunden hat, und da war es geradezu ein Glück, daß wir eine freiwillige Feuerwehr hatten, die durch ihre große Zahl von Mitgliedern imstande war, dem weiteren Umsichgreifen des verheerenden Elements Einhalt zu gebieten. Ich glaube, die Gelegenheit benützen zu müssen, um hier der Karlsruher Feuerwehr für ihre im Interesse der Allgemeinheit geleistete aufopfernde Tätigkeit Dank und Anerkennung auszusprechen."

Abg. Süßkind berief in einer persönlichen Bemerkung sich auf die Ausführung eines Karlsruher Blattes. Er habe der freiwilligen Feuerwehr nach keiner Richtung hin einen Vorwurf gemacht; er habe sich früher ja auch zu ihr gezählt, er sei in Heilbronn Steiger gewesen. Die Karlsruher Feuerwehr habe alles getan, was in ihren Kräften stehe, Berufsfeuerwehrlente aber seien besser geschult.

In den obigen Ausführungen der „Bad. Fw.-Ztg.“ ist bereits auf die verschiedenen mißlichen Umstände hingewiesen, welche dazu beitragen, daß der Brand so große Ausdehnung nahm. Die freiwillige Feuerwehr Karlsruhe wird über die Löschaktion noch einen genauen Bericht folgen lassen.

Brand eines Londoner Warenhauses.

* London, 21. Dezember. Die „K. Ztg.“ berichtet: Eine Feuerbrunst zerstörte gestern nachmittag das große Warenhaus von Arding & Hobbs im südlichen London, nahe bei Clapham Junction. Das Feuer brach kurz vor 5 Uhr aus, gerade als sich die Weihnachtseinkäufe machende Menge etwas gelichtet hatte, um sich am Teetisch von den Anstrengungen des „Shopping“ zu erholen. Nach der Darstellung eines Angestellten stieß eine Käuferin, die in einem Fenster etwas ansuchte, an einen Regenschirm, der Schirm fiel gegen eine elektrische Glühbirne, und im nächsten Augenblick war das Schaufenster, das mit loser, Schnee nachahmender Watte ausgeschmückt war und viele leicht entzündliche Gegenstände, darunter Zelluloidkämme, enthielt, von einer tausenden Flamme ausgefüllt. Um Kunden anzuziehen und gegen den gefährlichen Wettbewerb der großen Warenhäuser im inneren London anzukämpfen, pflegten Arding & Hobbs im Verein mit den umliegenden Geschäften die Straße mit venetianischen Masken und Fahnengirlanden zu dekorieren. Das Feuer ergriff, die Scheiben sprengend, diese Dekorationen und hüllte mit unbegreiflicher Schnelligkeit den unteren Teil des Gebäudes in einen Flammenmantel ein, während es zugleich sich im Innern des Hauses rasch ausbreitete. Dennoch blieb Zeit genug, alle Käufer ohne wesentliche Unfälle zu entfernen. Viele waren von den Angestellten schon planmäßig herausmanövriert, ehe sie Feuer oder Rauch bemerkt hatten; in einzelnen abgelegenen Abteilungen fand ein heftiges Gedränge statt, im Porzellanraum führte der Weg über Haufen von Scherben. Da das Publikum hauptsächlich aus Frauen und Kindern bestand, also einer verderblichen Panik sehr zugänglich war, wird der Besonnenheit der Angestellten alles Lob erteilt. In einer schlimmen Lage befanden sich die Arbeiter in den obersten Räumen des Hauses, und etwa 20 Ladenmädchen, die in einem Zimmer des vierten Stockwerkes Tee tranken.

Einer der glücklich entkommenen Arbeiter gibt folgenden Bericht: „Ich war mit einigen Männern und Mädchen im höchsten Stockwerk beschäftigt, als ein Mädchen hereinstürmte und rief: „Rettet mich vor dem Feuer!“ Ich sagte: „Gut, meine Liebe, da ist keine Gefahr!“ und ging zum Fenster. Von hier aus sah ich die Flammen aus den unteren Stockwerken heraus schlagen. Ein Rückzug über die Treppen war abgeschnitten, aber da das Feuer von unserem Raum noch ziemlich weit entfernt war, hielt ich uns wenigstens für kurze Zeit gesichert. Plötzlich brach das Feuer durch den Boden, und wir kletterten auf die Fensterbänke. Es war eine gute Strecke bis zur Straße, und ich flehte die Mädchen an, nicht herunterzuspringen. Trotzdem wagten

zwei den Sprung, ich hörte ihre Körper unten dumpf aufprallen. Von dem Fenstersims herunterhängend, überlegte ich, ob ich loslassen oder ausharren sollte; plötzlich wurde ich ruhig, dachte an Frau und Kinder und an die Folgen, die ein Sprung haben könnte. Dann fühlte ich einen stechenden Schmerz im Arm und sah, wie die Flammen herausleckten und meine Haut versengten. Ich entschloß mich nun zum Sprunge. Auf halbem Wege stieß ich an eine Feuerleiter, das milderte die Gewalt des Sturzes. Bald nachdem ich den Boden erreicht hatte, kam ich zur Besinnung und lief davon, was das Zeug hielt. Kurz, ehe ich das Fenstersims losließ, hatte ich gesehen, wie mein alter Vater in die Flammen zurückfiel.“ Andere in den oberen Stockwerken abgeschnittene Angestellte wurden durch die Feuerwehr gerettet. Die telekopartigen Rettungsleitern schoben sich hinauf zu den Fenstern, und in den Rauchwolken und dem Funkenregen glänzten die Messinghelme der Feuerwehrleute, die die schwankenden Leitern herauf- und mit menschlicher Last herunterstiegen. Ungefähr eine Stunde nach dem Ausbruch des Feuers fiel die Kuppel, die das Gebäude krönte, mit Donnergekrach zusammen und sprühte Feuergarben gegen die umliegenden Geschäftshäuser; eines von diesen begann zu brennen. Die Feuerwehr verhinderte jedoch ein weiteres Umsichgreifen des Brandes; das Haus von Ardings & Hobbs, das einen rings von Straßen umgebenen Block bildet, ist fast vollständig zerstört.

Unter denen, die der Feuerwehr zur Hand gingen, ist an erster Stelle der Minister John Burns zu nennen, der in der Nähe der Brandstätte wohnt. Mit großer Umsicht und unter völliger Verachtung persönlicher Gefahr organisierte er den Rettungsdienst und brachte Männer und Frauen, die fast sinnlos und von Brandwunden gepeinigt aus dem flammenden Ofen stürzten, in Sicherheit. Seine Hände waren mit Blasen, seine Kleider mit Schutt und Ruß bedeckt, später zog er einen Popsack, in den er Augenlöcher geschnitten hatte, über den Kopf, um diesen gegen die Hitze zu schützen. Am demselben Abend sollte Burns in einer Wahlversammlung reden; er betrat den Saal, wie er von der Brandstätte kam, und bat das Publikum, zum Zeichen der Trauer ohne politische Rede auseinanderzugehen. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sind drei Angestellte umgekommen und fünf sehr schwer verletzt. Es ist jedoch zu befürchten, daß genauere Nachfragen und die Durchsichtung der Ruinen eine längere Totenliste ergeben würden. Der Schaden wird auf etwa 5 Millionen Mark geschätzt, natürlich war das Haus voll versichert.

* * *

* London, 22. Dezember. Bei dem Warenhausbrande haben, wie bis heute nachmittag festgestellt ist, neun Personen den Tod gefunden. Drei Opfer des Brandes liegen im Krankenhaus schwer verwundet darnieder. Weiter sind 15 bis 20 Personen leichter verletzt worden.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Die Instandsetzung der Handkraftsprißen.] Wir brachten in Nr. 37 von 1909 des „Fwm.“ unter dieser Ueberschrift einen Aufsatz aus der Feder des Herrn Ingenieurs Franz Koppriva. Als Quelle hatten wir die „Desterr. Verbands-Feuerw.-Ztg.“ genannt. Wie uns jetzt mitgeteilt wird, haben die „Feuerwehr-Signale“ in Wien diesen Aufsatz zuerst gebracht, sie sind deshalb als Quelle anzugeben.

* [Die Feuerwehrgeräte- und Maschinenfabrik G. C. Flader in Jöhstadt] ist nach dem Tode des Herrn J. C. Flader, der die Fabrik vor nunmehr 50 Jahren gegründet hat, in den Besitz seines Sohnes, Herrn Hans Flader, übergegangen. Sie wird unter gleicher Firma weitergeführt.

Fragekasten.

Zu der Frage in Nr. 49 d. Bl. über einen Rauchschutzapparat der freiwilligen Feuerwehr einer Stadt von 25 000 Einwohnern empfehlen die Vereinigten Feuerwehrgerätefabriken G. m. b. H. in Ulm a. D. ihren Rauchschutz- und Atemungsapparat Nr. 1429a mit Luftzuführung als das zuverlässigste und am einfachsten zu bedienende System. Der Einwand, daß die Luftzuführungsschläuche beim Arbeiten hinderlich sein können, ist nicht stichhaltig,

im Gegenteile — der Schlauch kann dem Apparat-Träger als willkommener Wegweiser zum raschen Hinausfinden aus den durch Rauch meist ganz verdunkeltem Raum beste Dienste leisten; eine derartige Verbindung des Apparat-Trägers nach außen ist so zweckmäßig, daß Feuerwehrführer, welche mit Atmungsapparaten ohne Zuleitungsschläuche arbeiten lassen, vorsichtigerweise eine solche Verbindung mittels Leine herstellen. Der Luftzuführungsschlauch ist im Moment angeschlossen und ebenso schnell abgekuppelt, so daß der Träger des Apparates durch denselben nicht gehindert ist, notfalls den Rückzug über eine Leiter oder durch ein Fenster anzutreten. Die Stahl-Luftschläuche mit Schutzmantel sind außerordentlich widerstandsfähig gegen Stoß und Druck. Die Kopfweite des Schutzhelmes ist verstellbar, der Helm kann ohne weiteres der Kopfgröße des betreffenden Mannes angepaßt werden. Der Luftschlauch wird an einem am Leibgurt des betreffenden Mannes festgehaltenen Gabelstück angeschlossen; er hängt also an der Gurte und nicht am Helme. Die Schaulöffnungen sind so groß bemessen, daß der den Apparat tragende Mann freien Ausblick nach vorne und in gewissem Sinne auch nach der Seite hat. Die Schaulöffnungen sind so eingerichtet, daß der Träger dieselben leicht und schnell öffnen und selbst ebenso rasch wieder schließen kann. Die Luftpumpe ist doppelwirkend und ganz aus Messing hergestellt. Die Ventile sind zugänglich. Die Sicherheitslaterne nach System „Davis“ ist mittels Metallschlauch an den Hauptluftschlauch angeschlossen und erhält so frische Luft zugeführt. Die Schläuche haben Kuppelungen mit gleichen Hälften. Der

Apparat besteht aus Schutzhelm, Luftpumpe, Luftzuführungsschlauch, Sicherheitslaterne System „Davis“, Gabelstück mit absperrbarem Anschluß für die Luftzuführung, Kiste mit Traggriff und Haspel.

Zu Frage in Nr. 51. Zu den Feuerwehroffizieren gehören die Branddirektoren, Oberbrandmeister, Brandmeister und die stellvertretenden Brandmeister. Siehe Uniformordnung für die freiwilligen Feuerwehren der Rheinprovinz und Allerhöchste Kabinettsordres vom 30. Juli 1900, 15. Juni 1905 und 18. August 1906. Der Schriftführer, Zeugwart, Kassenführer und ähnliche Amtsträger in mittleren und größeren Wehren, wenn sie nicht durch ein gleichzeitig bekleidetes anderes Amt zum Tragen eines Achselstückes höheren Grades berechtigt sind, tragen das Achselstück Nr. V (früher IV); sie gehören zu den Unterführern und stehen im Feldweibelrang. Die in Nr. 53 des „Feuerwehrmann“ vertretene Ansicht, daß der Schriftführer einer Feuerwehr, ob diese groß oder klein ist, als solcher weder Rang noch Charge hat, will mir daher nicht recht einleuchten. Die Tätigkeit des Schrift- und Kassenführers einer größeren Wehr ist zum mindesten derjenigen eines im Feldweibelrang stehenden Abteilungsführers gleichwertig. Nach meinem Dafürhalten müßte den Schrift- und Kassenführern größerer Wehren (über 100 Mann) der unterste Offiziersrang zuerkannt werden, wie denn auch unser verehrter Schriftführer des Provinzialverbandes, der auch an keinem aktiven Feuerwehrdienst teilnimmt, im Range eines Oberbrandmeisters steht.

Venrath. Geerling, stellv. Brandmeister.

Anzeigen.

Erwiderung.

Die gegen uns gerichteten Erklärungen der Firma Zulauf & Co., welche, jeder Objektivität entbehren, sich auf das persönliche Gebiet in einer Art und Weise, die wir uns nicht zu eigen machen können, begeben, weisen wir als vollständig unzutreffend und gehässig zurück.

Wir behalten uns vor, die Firma Zulauf & Co. vor einem anderen Forum zur Rechenschaft zu ziehen.

Diese Firma mag nun ihre avisierte Erwiderung auf technischem Gebiete abgeben, wir werden ihr die Antwort nicht schuldig bleiben.

J. Schmitz & Co., Höchst a. M.

1579

Gegründet 1875.

Barmer Zeitung.

77. Jahrgang.

Druck und Verlag von Fr. Staats-Barmen.

Redaktion und Expedition: Altermarkt 21.

Bezugspreis: In der Expedition entnommen 3,25 M., durch Boten gebracht 3,50 M., durch die Post bezogen 4 M. vierteljährlich. — Anzeigen: 20 Pf., auswärtige 25 Pf., die gespaltene Zeile. — Reklamen: 1 Mark die Textzeile.

Zu Inseraten aller Art ist die Barmer Zeitung wegen ihrer großen Auflage und ihrer Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung nicht allein in Barmen und Elberfeld, sondern auch in den benachbarten stark bevölkerten Industriestädten vorzüglich geeignet und von durchschlagendem Erfolg.

Mechanische Liebsche Feuerwehrleiter

16 Meter hoch, guterhalten,
billig zu verkaufen.

J. Lehmacher, Bonn

1578 Bachstrasse 18.

Uniformen

in Wolle, Baumwolle und Leinen, besonders vorteilhafte Bedienung.

Helme in jeder Ausführung bis zu den feinsten Chargenhelmen.

Gurte von Hanf, Wolle, Leder, solide gearbeitet, Carabinerhaken.

Beile besonders dauerhaft, Beiltaschen aus einem Stück Leder gearbeitet.

Laternen für Kerzen u. Ölbrand, Petroleum- u. Wachstackeln.

Signalinstrumente, Trommeln, Pfeifen,

einmal gewundene Alarmhörner.

Carl Henkel

Bielefeld

Feuerwehr-Requisitenfabrik.

Spezialität:

Persönliche Ausrüstungen.

Muster und Preislisten stehen zu Diensten.

Schläuche sowie sämtliche Schlauchrequisiten, Schlauchwagen, Gerätewagen.

Leitern Hakenleitern, Anstellleitern.

Neu! Neu!

„Moment-Verlängerungsleiter“.

Rettungsgeräte, Steigerleinen, von besonders hoher Tragfähigkeit, Sprungtücher.

Sanitätseinrichtungen,

Verbandtaschen, Verbandkästen, Verbandpäckchen, Trag- und Fahrbahren.

Sämtliche Ausrüstungen für Sanitätskolonnen.

1479



Die leistungsfähigste Firma!

Vereinigte Feuerwehrgeräte-Fabriken

G.m.b.H.
Ulm a/D.

Sämtliche Artikel für Feuerwehren
 Personal-Ausrüstungen, Rettungs- u. Sanitätsgeräte
 Fahrbare mechan. Leitern | Handdruck-Spritzen
 Drehleitern | Mannschafts-u. Gerätewagen
 Tragbare Leitern aller Art | Komplette Löschrains
 Dampf-Spritzen und Motor-Spritzen

Automobile Feuerwehr-Fahrzeuge aller Art.
 Reichhaltiger neuer Haupt-Katalog steht Interessenten zu
 Diensten. 1875

Der Firma gehören an:
 C-D Magirus, Ulm a/D.
 Justus Christ-Braun, A/G.
 Nürnberg.
 Gustav Ewald, Güstrow N.
 J-G Lieb, Biberach, a d R.

E. Thorn, Elberfeld

Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln
 empfiehlt in solider und sauberer Ausführung
sämtliche Personalausrüstungen, besonders Helme
 in jeder Ausführung, Gurte und Beifaschen, Beile,
 Leinen, Karabinerhaken, Fackeln, Hakenleitern,
 Rauchschutz- und Rettungsgeräte.
 Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.

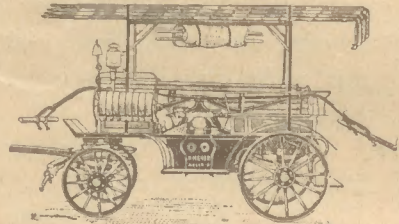
Man verlange Preislisten. 1418

Telephon 144. Gegründet 1885.

Westf. Turn- und Feuerwehr-Gerätefabrik Heinr. Meyer, Hagen i. W. 1.

1521

Spritzen, Mannschafts- und Gerätewagen,
 mechanische Leitern, Wasserkufen und
 Schlauchhaspel, Steigerleitern und Schieb-
 und Anstellleitern, Standrohre, Kuppelungen,
 Strahlrohre (mit oder ohne Patent).



Steigerleitern mit hohlen Haken
 aus Mannesmann-Stahlrohr!

Leicht im Gewicht!
 Im In- und Ausland über
 1450 Stück verkauft!

Steigerleitern nach
 Verbandsvorschrift!

Kombinierte Stadt- und Landspritze mit 16 Sitzplätzen.
 Eigene Fabrikation! • Nach Landesvorschrift! • Bauart den örtlichen
 Verhältnissen entsprechende Konstruktion modern und zweckmässig!

König's Original

Essener Sprungtuch

erprobte Neuheit ersten Ranges!



Innerhalb kurzer Zeit eingeführt bei den Berufsfeuerwehren in:
 Wien • Antwerpen • Kopenhagen • Lübeck • Altona
 Harburg • Essen • Hannover • Barmen • Düsseldorf
 Chemnitz • Wilmersdorf • Wiesbaden • Dresden
 Posen • Danzig • Duisburg • Nürnberg • Halle a. d. S. etc.

Wohl der beste Beweis für seine Brauchbarkeit!

Alleiniger Fabrikant: 1526
C. B. König, Altona (Elbe).

Feuerwehr-Museum

der
**Feuerwehr-Verbände
 von Rheinland u. Westfalen**
 in Gelsenkirchen-Schalke
 Oststrasse, nahe Markt.

Das Museum ist geöffnet
 Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

Eintritt frei.

Bei Besichtigung in Gruppen bitten
 wir um vorherige Anmeldung bei
 dem Vorsitzenden Hermann Franken
 in Gelsenkirchen II.

Kleinfabrikations-Rezepte,
 Chemisch-technische Fabrikations-
 Vorschriften,
 Beseitigung von
 Fabrikations-
 Schwierigkeiten.
 Niedrige Preise.
 Volle
 Gewährleistung.



Prospekte umsonst.
 Gerichtl. Sachverständiger:
Dr. Werner Heffter
 1630 Duisburg.

Steiner & Keller, Uniformfabrik

Gegr. 1878. **Köln.** Gegr. 1878.

Spezialabteilung: 1447

Uniformausrüstung von Feuerwehren und Sanitätskolonnen.
 Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.

Seit 30 Jahren vertragsmässige Lieferanten der Berufs- und
 Feiw. Feuerwehren der Stadt Köln.

Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken.
 Rheinische Vorschrift. Westfälische Vorschrift.